

Celle, 01.01.2010

Antwort zu Ausführungen des Gemeinderates Wietze:

Stichwort: Arbeitsplätze

Mehr Arbeitsplätze wird die Ausweitung der Massentierhaltung durch die Errichtung der Schlachthanlage nur in Wietze und Umgebung geben, überregional hingegen werden mittelständische landwirtschaftliche Geflügelbetriebe und Schlachtbetriebe unter dem Konkurrenzdruck Mitarbeiter entlassen.

Weltweit werden insbesondere in afrikanischen Ländern ländliche Strukturen zerstört, indem Hühnerkleinteile wie Flügel die Märkte überschwemmen. Die Arbeitslosigkeit wird dort bei den örtlichen Geflügelzüchtern zunehmen.

Es stellt sich auch die Frage, welche Qualität diese neuen Arbeitsplätze bei uns im Landkreis Celle haben und ob – unabhängig von der Entlohnung – sich deutsche Arbeitslose für diese Akkordarbeit unter schwersten Arbeitsbedingungen dauerhaft finden lassen. Nach den bisherigen Erfahrungen werden primär Mitbürger aus anderen Ländern langfristig für die Schlachtarbeit im Akkord bereit sein, weil in ihrer Heimat keine Arbeitsmöglichkeiten und Sozialsysteme bestehen. Ob mit den Arbeitsplätzen Probleme gelöst werden, oder eher neue geschaffen werden, ist fraglich.

Stichwort: Tierschutz

Der erste Satz im Tierschutzgesetz lautet:

„Zweck dieses Gesetzes ist es, aus der Verantwortung des Menschen für das Tier als Mitgeschöpf dessen Leben und Wohlbefinden zu schützen.“

Glauben unsere befürwortenden Lokalpolitiker, dass Massentierhaltung diesem Anspruch auch nur andeutungsweise gerecht werden kann?

In der Intensivtierhaltung werden Nutztiere nicht wie „Mitgeschöpfe“, sondern unbarmherzig wie Produktionsmittel behandelt.

Stichwort: VerbraucherInnen wollen billiges Fleisch kaufen

Wenn allen VerbraucherInnen klar sein würde, welche Folgen das Kaufen von billigem Fleisch hat, würde die Mehrheit der VerbraucherInnen den Einkauf u. a. von Billiggeflügel und Billigfleisch bewusst vermeiden.

Das Kaufverhalten der VerbraucherInnen ändert sich wie das Beispiel der gekennzeichneten Käfigeier zeigt. Nicht allein der Preis, sondern auch ethische Gründe sind kaufentscheidend. Kunden akzeptieren keine Qualhaltung, kein mit gentechnisch verändertem Sojamehl angereichertes Futtermittel, und weder hormonbelastetes Hühnerfleisch noch umetikettiertes Ekelfleisch.

Nur weil eine irreführende Werbung (Regionalprodukt „Celler Landgeflügel“ oder „idyllisches Bauernhaus von Wiesenhof,“) nicht verboten ist und eine weitergehende Verbraucheraufklärung von Wirtschaft und Politik unterbunden wird, können die Lokalpolitiker scheinheilig den VerbraucherInnen die moralische Schuld für die würdelose Massentier-Fleischerzeugung zuschieben.

Stichwort: Verzicht auf Schlachthanlage würde zu Mastanlagen in Wietze führen

Die Lokalpolitik könnte mit einem politischen Willen die Schlachthanlage und auch Mastanlagen verhindern. Die Stadt Dannenberg ist hier Vorbild.

Diese Wirtschaft kann nur auf Kosten von ausgebeutetem Grundwasser, in die Aller geleiteten Abwassers, überdüngten, versiegelten Böden eine rentable Schlachthanlage betreiben. Wenn der politische Wille sich über einen verantwortungsvollen Umgang mit den natürlichen Schutzgütern hinwegsetzt, dann wird es die Schlachthanlage geben. Mastanlagen werden überall zusätzlichen Gestank entwickeln - möglicherweise auch in Wietze.

Stichwort: LKW Verkehr

Wenn der LKW Verkehr rund um die Uhr brummt, dann mag es schon richtig sein, dass die Dezibelbelastung nur um 10 % höher ist. Aber die Verdoppelung des LKW Verkehrs verursacht Unfallgefahren für Erwachsene und besondere für Kinder, sowie extrem erhöhte Abgaswerte (CO₂-Belastung, Luftverschmutzungen).

Stichwort: Umweltbelastung durch erhöhten Wasserverbrauch und Abwasser

Die Massentierhalter haben unstrittig Luft, Böden und Grundwasser im Emsland verseucht und wollen jetzt ihre Umweltverschmutzung und Naturausbeutung mit politischer Unterstützung auf ganz Niedersachsen ausweiten.

Wenn die befürwortenden Fraktionen den Willen zur Umweltzerstörung haben, müssen die Fleischkonzerne auch keine Reglementierungen fürchten. Kein/e einzige/r Bürger/in wird von Lokalpolitikern oder deren Verwaltungen geschützt, wenn diese mit Staatssekretären und Ministern der Landesregierung zusammenarbeiten und diese Landesregierung mit der Agrarindustrie verwoben ist.

Insbesondere bei zukünftigen Trockenperioden besteht die Gefahr, dass durch die erhebliche Grundwasserentnahme für die Schlachtereien eine vielfältige Flora und Fauna im Celler Land verarmt.

Stichwort: Nicht ausgeprägter Tourismus in Wietze

Dieser Hinweis soll vermutlich suggerieren, dass der Tourismus in Wietze eine untergeordnete Rolle spielt, und dass dieser hier kaum beeinträchtigt werden könnte. Es ist aber so, dass das Image ganz speziell im Celler Land leidet. Nicht nur der LKW-Verkehr, der die Vielzahl der Mastanlagen, sowie die Geflügelschlachtereien beliefert, wird neben den ohnehin vorhandenen Emissionen die Umwelt belasten. Der gesamte Tourismus im östlichen und südlichen Niedersachsen wird extrem gefährdet.

Stichwort: Klimawandel und „Über den Tellerrand hinaus“

Der Gemeinderat will über den Tellerrand seiner Lokalpolitik hinaus nicht nachdenken, und deshalb wurde dieses Thema in der Diskussion auch völlig ausgeklammert.

- Der Kampf gegen den Klimawandel wird in den nächsten 10 – 20 Jahren vermutlich zum Verbot von Massentierhaltungen führen, um die Erderwärmung auf 2 Grad zu begrenzen. Der Vorsitzende des Weltklimarates (IPCC) und Friedensnobelpreisträger Rajendra Pachauri hat dargestellt, dass die Fleischproduktion 18 % des weltweiten Treibhausgas-Ausstoßes verursacht, und damit ähnlich viel Emissionen verursacht wie der weltweite Autoverkehr.
- Der Klimaexperte hat die Botschaft: Weniger Fleisch bedeutet weniger globale Erwärmung („less meat, less heat“).
- In Schweden tragen seit diesem Herbst erste Lebensmittel spezielle Etiketten, die den jeweiligen CO₂-Fußabdruck ausweisen. Auch die Europäische Kommission arbeitet an einer Methode zur Berechnung der Emissionslast von Lebensmitteln, die im kommenden Jahr vorgestellt wird.
- Bei ökologischer Erzeugung wird weniger Energie verbraucht. Die Verbraucherorganisation Foodwatch hat errechnet, dass ein Schweineschnitzel aus konventioneller Haltung viermal soviel Treibhausgase verursacht wie eines aus ökologischer Haltung.
- In Kleinbetrieben gibt es einen eigenen Futterketten-Kreislauf, während in Großbetrieben immer mehr Soja zum Einsatz kommt, das verstärkt vor allem in Südamerika nach Brandrodungen (Vernichtung von Regenwald) angebaut werde. Auch das spezielle Mastfutter der Firma Rothkötter enthält 20 Prozent Soja.

Wir sollten nicht nachlassen, die Bürger zu informieren, damit sie als VerbraucherInnen dafür sorgen, dass die unselige Massentierhaltung verschwindet. Durch den Kauf von Produkten aus einer umweltschonenden Landwirtschaft ermöglichen verantwortungsbewusste Konsumenten, dass redliche Bauern wieder genügend Geld mit artgerechter Nutztierhaltung verdienen können.

An alle Bauern sollte der Appell gerichtet werden, keine Mastanlagen für Hühner auf ihren Grund und Boden zuzulassen. Aus moralischen Gründen, aber auch aus wirtschaftlichem Selbstschutz, denn ÖKO-Landbau und eine artgerechte Nutztierhaltung haben Zukunft. Die Massentierhaltung und die Verseuchung des eigenen Grund- und Bodens ist dagegen die Schande von Morgen.

gez. Anne Pfützner